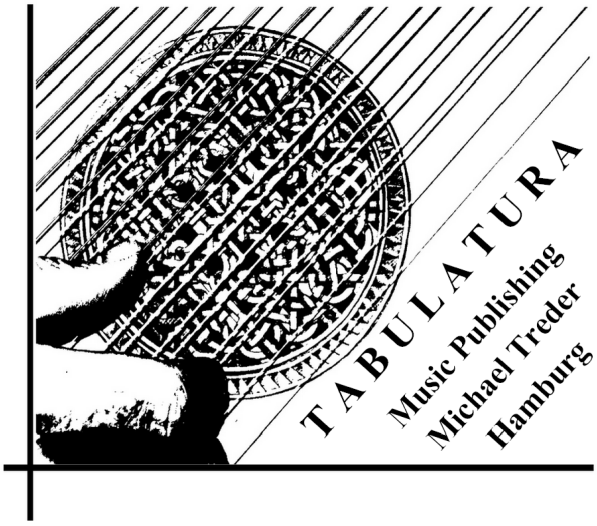


Böhmische Lautenisten des Barock

Lautenkunst in den österreichischen Habsburger Landen

- Folge 1 -

Aureo Dix

Musik für die

11-chörige Barocklaute

Michael Treder

Erstmals erschienen: Lauten-Info 1/2008. Redaktion:
Joachim LUEDTKE, Ffm, S. 11 f

Michael Treder

Böhmische Lautenisten des Barock
- Folge 1 -

Aureo Dix
Musik für die
11-chörige Barocklaute

1. Überblick

In der historischen Betrachtung hält Josef Zuth in seinem 1926/28 erschienen Werk „Handbuch der Laute und Gitarre“ zum Stichwort „Böhmen“ fest: „Hier findet die Lautenkunst eine reiche Pflege, sowohl im Kreise des Adels wie des Bürgertums. Wie Wien, so bildet Prag einen Zentralpunkt der Lautenkunst, die vom Süden (Wien), wie auch insbesondere vom Norden her (Breslau) befruchtet wird, speziell in der neufranzösischen Epoche. Ein heimisches Denkmal der älteren Periode ist das handschriftl. Lautentabulaturbuch des Nicolaus Schmal von Lobendorf, Kanzleischreiber des Jaroslav v. Martinitz (1613). Den Glanzpunkt der neueren böhmischen Lautenkunst verkörpert Graf Logi (Anton Graf Losy v. Losintal, gest. 1721). Zu nennen sind weiters: Achaz Kasimir Huelse, Bleystein, Kalywoda, Graf Questenberg, Prinz Hyazinth Lobkowitz, Kasimir Wenzel von Verdenberg und Namlescht, Schlinsky, Eckstein, Audius Dix, Häußler, P. Ivan Gelinek, Czierwenka und Neruda.“

Es ist zweifellos das große Verdienst von Emil Vogl (21.5. 1901 bis 3.6. 1977), die Aufmerksamkeit auf die Geschichte der Lautenmusik in Böhmen und deren Komponisten gerichtet zu haben. Zu den einschlägigen Veröffentlichungen von E. Vogl zählt die Herausgabe von Werken der Komponisten Jan Antonin Graf Losy, Antoni Eckstein, Zlinsky, Jan Adam Questenberk, Philip Hyacinth Prinz Lobkovic, Cervenka, Ivan Jelinek und Aureus Dix.[1]

Während Werke von Losy vor allem als Übertragungen in Noten für die Gitarre zahlreich greifbar sind, auch zum Konzertrepertoire von Lautenistinnen und Lautenisten zählen und auf Schallplatten/CD-Einspielungen hörbar sind, müssen die Lauten-Werke anderer Komponisten aus dem böhmischen Raum von der Verfügbarkeit her schon eher als Raritäten angesehen werden. Dies ist umso bedauerlicher, als diese Musik zum Teil ausgesprochen reizvoll ist, wovon man sich durch die schon 1997 vom Lautenisten Rudolf Merinsky eingespielte CD mit einer Partita von Losy, Stücken von Lobkovic, Jelinek, Cervenka sowie einer Partita in d-moll von Aureus Dix überzeugen kann.[2]

Die hiermit begonnene kleine Reihe zu den Werken böhmischer Lautenisten des Barock hat vor allem zum Ziel, einen Teil dieser Musik in – gegenüber den Originaltabulaturen – besser lesbarer Darstellung aufzubereiten. Dass diese Reihe mit Aureo Dix beginnt, ist reiner Zufall und hat keine systematischen Gründe.

Aureo (oder Aureus/Aurius/Audius) Dix (1669-1719) wird zeitnah von Ernst Gottlieb Baron in seiner "Untersuchung des Instruments der Laute" (1727) sowie von J.G. Walther in seinem Werk "Musikalisches Lexikon oder musikalische Bibliothek" (1732) erwähnt.

Bei Walther heißt es: „Dix (Aurius oder Audius) ein Lautenist zu Prag, welcher an. 1721 gestorben ist. s. Barons Unters. des Instr. der Laute p. 76“.[3]

G.J. Dlabacz korrigiert in seinem Werk „Allgemeines historisches Künstlerlexikon für Böhmen“ im Jahre 1815 diese Angaben wie folgt: „Dix Aurius, Aureus oder wie in andere nennen Audius, ein sehr guter Lautenist in Prag, er wird als Kompagnion des ebenfalls vortrefflichen Lautenisten Anton Eckstein von Baron in seiner Untersuchung der Lauten … sowie auch in Walthers Lexikon angerühmt.

Er starb ebendaselbst im Jahre 1719 den 7. Julius. Eine Menge der schönsten Stücke schrieb er für sein Instrument und hinterließ eine Lautenscala oder besser zu sagen einen Unterricht, wie man das Instrument erlernen oder behandeln soll …“[4]

Die Anzahl der A. Dix eindeutig zuzuordnenden überkommenen Stücke ist eher überschaubar (siehe nachstehend). Leider gilt auch die „Lautenscala“ als verschollen.

Emil Vogl hat sich in seinem Beitrag „Aureus Dix und Antoni Eckstein. Zwei Prager Lautenisten“ im Jahre 1964 mit Leben und Werk von Dix auseinander gesetzt[5]. Im Kern lassen sich die wenigen Ergebnisse der Untersuchungen von E. Vogl zur Biographie von A. Dix wie folgt zusammenfassen: um das Jahr 1669 geboren, katholischen Glaubens, wahrscheinlich auch Lautenlehrer, gehörte der marianischen Literatenbrüderschaft zu St. Klement in der Prager Altstadt an, starb am 07.07. 1719 an Schwindsucht in einem Haus, das „Zum Hurt“ genannt wurde, beigesetzt auf dem St. Stefansfriedhof in der Prager Altstadt, Grab nicht mehr aufzufinden.

2. Die Werke

Als Hauptquelle für die von A. Dix stammende Lautenmusik ist nach derzeitigem Stand das MS BRNO 372 (Musikalien-Bibliothek des Stiftes Raigern) anzusehen. Das Manuskript enthält mehr als 60 Stücke unterschiedlicher Komponisten in Tabulatur für die 11-chörige Barocklaute. Neben Einzelstücken sind auch einige Partiten notiert. Zu ihnen zählen eine Partita in A-Dur von, ohne dass seine Autorenschaft im Manuskript angegeben würde, S.L. Weiss (S.46 - 49), eine Partita in F-Dur (S. 28 - 31), in der die Courante S.L. Weiss zugeschrieben wird, sowie zwei Partiten, bei denen der Komponist im Manuskript ausgewiesen ist: die Partita A-Dur (S. 49 bis 51 bzw. 52) und die Partita g-moll (S. 53 bis 56) von "Authore Aureo Dix".

Als zweite Hauptquelle für Dix kann bislang das MS Warschau 2010 gelten, das auf den Seiten 106 ff. das Fragment einer Partita in d-moll (Courante - Sarabande - Ballo en Rondeau - Menuet – Gige) und ein weiteres Stück ohne Titel – ebenfalls in d-moll - enthält. Zwischen diesem Stück ohne Titel auf S. 110 und der „Gige de M.A.Dix“ auf Seite 112 steht auf Seite 111 eine Gavotte in D-Dur, die keine Beziehung zu den Stücken der fragmentarischen Partita von Dix hat. Alle fünf Stücke, die ich als fragmentarische Partita bezeichne, da ihr zur Vollständigkeit im herkömmlichen Sinne die „Allemande“ fehlt, sind mit dem Hinweis auf A. Dix versehen, ebenso das Stück ohne Titel. Eine Allemande in d-moll – als möglicher einleitender Satz einer Partita - ist im Manuskript nicht enthalten. Die Sarabande des Partiten-Fragments findet sich auch in den MSs Warschau 2008 (S. 60) und 2009 (S. 76, lfd. Nr. 58). In diesen Manuskripten wird allerdings der Komponist nicht ausgewiesen. Ich schließe prinzipiell nicht aus, dass die MSs Warschau 2008/2009 noch weitere, bisher unerkannte Stücke von A. Dix enthalten.
E. Pohlmann vermerkt, dass im Breitkopf-Katalog von 1761 zwei Sonaten für Laute angezeigt waren[6]. Ob es Zusammenhänge zu den vorstehend genannten Werken von Dix gibt, vermag ich nicht zu klären.

Von François-Pierre Goy wird A. Dix ferner eine Gigue in A-Dur zugeschrieben. Das Stück findet sich im Lautenkodex der Musikabteilung des Nationalmuseums Prag (Sign IV E 36) sowie dem MS unter der Signatur 745/ A 371 aus dem Brünner Mährischen Archiv und im GB-HAdolmetsch MS. II.B.2. Goy weist darauf hin, dass das Stück auch von Weichenberger stammen könnte.[7]

Als verschollen gilt die von Dlabacz erwähnte Lautenschule (siehe vorstehend).

Die Partiten von A. Dix aus dem MS BRNO 372 sind zusammen mit dem Fragment der Partita d-moll - dieses ergänzt um eine Allemande aus dem Lautenmanuskript des Nationalmuseums Prag (IV E 36) - in dem von Emil Vogl herausgegebenen Sammelband "Aus den Lautentabulaturen des Böhmischen Barock" (Edition Supraphon, Prag 1977) als Abschriften der Tabulaturen sowie in Übertragung für reguläre Notation enthalten.[8]

Emil Vogl hat sich bei der Übertragung in dem von ihm herausgegeben Sammelband "Aus den Lautentabulaturen des Böhmischen Barock" bei den Stücken von A. Dix eine Reihe von Freiheiten gegenüber den Originalen genommen, ohne darauf jeweils hinzuweisen.

Dies war für mich Grund, die Stücke erneut zu übertragen und auch die in drei Manuskripten enthaltene Gigue, die A. Dix (oder Weichenberger) zugeschrieben wird (siehe vorstehend), sowie den „Marche“ in A-Dur aus dem MS BRNO 372, bei dem eine Autorenschaft von A. Dix nicht von vornherein ausgeschlossen werden sollte, zu veröffentlichen.

2.1 Fragment einer Partita d-moll aus dem MS Warschau 2010 (MS Griessau/Grüssau)

Das MS Warschau 2010 enthält neben Stücken, die etwa Gautier, Tallard, David Kellner[9] und S.L. Weiss zugeordnet werden, auf den Seiten 106 ff. ein Courante, eine Sarabande, ein Ballo en Rondeau, ein Menuet, ein „Echo“- Stück ohne Titel, bei dem die relativ kurzen, aneinander gereihten Teile stets in einer Wiederholung stehen, und eine Gigue in d-moll. Eine einleitende Allemande fehlte und ist in d-moll auch im Manuskript an anderer Stelle nicht notiert. So spreche ich von einer „fragmentarischen“ Partita, bei der die genannten Sätze alle mit einem Hinweis auf A. Dix versehen sind.

Die Sarabande des Partiten-Fragments findet sich auch in den MSs Warschau 2008 (S. 60) und 2009 (S. 76, lfd. Nr. 58). Zwischen dem Stück ohne Titel auf S. 110 und der „Gige de M.A.Dix“ auf Seite 112 steht auf Seite 111 eine Gavotte in D-Dur, die keine Beziehung zu den Stücken der fragmentarischen Partita von A. Dix hat.

Emil Vogl stellt in seiner Übertragung der Stücke in d-moll aus dem MS Warschau 2010 eine Allemande aus dem Lautenkodex der Musikabteilung des Nationalmuseums Prag (Sign. IV E 36), die „Allamanda Aurej“, voran und gruppiert wie folgt:

> Allemande/Allemanda
> Courante
> Sarabande
> Menuet
> Ballo en Rondeau
> Gigue
> Pièce (Stück ohne Titel).

E. Vogl lässt offen, ob die Stücke isoliert zu sehen oder insgesamt als Partita aufzufassen sind.

Bei der Übertragung aus den beiden Manuskripten leistet sich E. Vogl Freiheiten. Besonders zu nennen sind:

Allemande: Üppig geht Vogl wieder mit der Ausbringung von Parallelanschlägen um. Besonders eklatant: im vierten Takt wird ein Parallelanschlag ausgewiesen, wo im Original eine Brechung gefordert ist.

Im vorletzten Takt nimmt Vogl eine tatsächlich erforderliche Korrektur bei Werten für die 4 letzten Töne vor (dieser Änderung habe ich mich bei meiner Übertragung angeschlossen, da ich keine akzeptable Alternative sehe);

Sarabande: im dritten Takt des zweiten Teils (ohne Auftakt) hat der Schreiber im Original lediglich auf dem ersten Schlag einen Notenwert (Achtel) gesetzt, so dass die vorhandenen fünf Buchstaben wertmäßig zu interpretieren sind. Vogl interpretiert:

¾: ♪♪ ♪ ♪♪

zwei Achtel, eine Viertel, zwei Achtel. Ich ziehe 4 Achtel und ein Viertel vor:

¾: ♪♪♪♪ ♪;

Menuet: es fehlt im vorletzten Takt des zweiten Teils der Bass „a“;

Gigue: vorletzter Takt im ersten Teil: Abweichung gegenüber dem Original; 3. Takt im zweiten Teil: statt punktierter Viertel, Achtel, Viertel = drei Viertel. Im 9. Takt fehlt der Bass „G“;

Stück ohne Titel (das ich in meiner Übertragung gemäß Originalvorlage vor die Gigue gesetzt habe: im ersten Takt nach dem Auftakt zum zweiten Teil gibt Vogl auf Schlag zwei wieder, was er im Original vorgefunden hat:

k
k.

Dies halte ich für einen Irrtum im Original. Entweder steht das k“ allein oder es könnte

k
i

sein. Für diese Variante habe ich mich entschieden.

2.2 Die Partita g-moll aus dem MS BRNO 372

2.2.1 Aufbau

Die Partita g-moll besteht aus den Sätzen:

> Allemanda
> Couranto
> Gavotte
> Ballo
> Menuet
> Giga

Lediglich bei der Allemanda ist der Komponist angeben: „Authore Aureo Dix“. Der innere Zusammenhang legt aber nahe, dass A. Dix auch Komponisten der folgenden Stücke ist und es sich um eine in sich geschlossene Partita handelt. Während die Partita A-Dur (siehe folgend) so angelegt ist, dass ein Umstimmen der Basschöre gegenüber der d-moll-Grundstimmung der 11-chörigen Barocklaute nicht erforderlich ist, bedarf es zum Spielen der Partita g-moll der Umstimmung von a// nach Eb. Ferner wird der 11. Chor, das C, benötigt.

2.2.2 Zur eigenen sowie zu der von Emil Vogl herausgegebenen Übertragung der Partita g-moll

In seinen Abschriften geht E. Vogl teilweise etwas großzügig mit den Vorlagen um. Dies betrifft insbesondere das Weglassen eindeutig in der Vorlage zu identifizierender Verzierungen bzw. ihrer Ergänzungen und das Ausweisen des Parallelanschlags.

An einigen wenigen Stellen lässt das MS Interpretationen zu. Dabei habe ich stets zu Gunsten der Notierung einer Verzierung interpretiert. Auf das Ausweisen von Parallelanschlägen habe ich verzichtet, wenn sie nicht im Manuskript eindeutig vorhanden sind.

Einige Hinweise. Den Titel der Courante lesen E. Vogl und ich unterschiedlich: Vogl identifiziert ein “Couranta”, ich neige hier zu “Couranto”. Beim “Ballo” liest Vogl im letzten Takt des zweiten Teils ein Zeichen als Buchstaben, was ich für einen “Einfall” halte. Im Menuet fehlt in der Übertragung von E. Vogl ein Ton, ebenso bei der Giga. Dort ist es im achtletzten Takt des zweiten Teils auf dem ersten Schlag der Bass, die “4”. Dies dürfte wohl unter die Kategorie der Versehen (vielleicht auch des Setzers) fallen.

2.3 Die Partita A-Dur aus dem MS BRNO 372

2.3.1 Aufbau

Die Partita A-Dur besteht aus folgenden Sätzen:

> Harpegio
> Aria
> Rondeau
> Menuet
> Bourée
> Menuet

Lediglich zum Harpegio ist der Hinweis auf den Komponisten notiert: „Authore Aureo Dix“. Der innere Zusammenhang der Stücke legt nahe, dass es sich um die Partita aus der Hand nur eines Komponisten handelt.

Die Stücke sind so notiert und angelegt, dass ein Umstimmen der Laute von der d-moll-Grundstimmung weg nicht erforderlich ist. C# und F# kommen nicht vor. Der siebente Chor, das G, bleibt in seiner Stimmung, mit der Konsequenz, dass *G#* = „b“, und *B* = „e“, gegriffen jeweils auf dem siebenten Chor.

Den sechs oben genannten Sätzen folgt im Manuskript ein ebenfalls in A-Dur stehender, von gleicher Hand notierter "Marche" (S. 53). Um ihn nach der Tabulatur spielen zu können, müssen allerdings der 7. Chor nach G# und der 8. Chor nach F# umgestimmt werden! Ein C# wird auch in diesem Stück nicht gefordert. Aufgrund der Differenz in der Stimmung der Bass-Saiten wird der "Marche" wohl kaum der Suite zuzurechnen sein, wenn es auch melodische und stilistische Zusammenhänge gibt, die mich vermuten lassen, dass auch dieses Stück von Dix stammen könnte – aber nicht muss. Emil Vogl hat sich ziemlich eindeutig gegen die Autorenschaft von A. Dix festgelegt: „Die flache Harmonik mit ihren vielen Konsonanzen macht es höchst fraglich, ob wir den Satz überhaupt zu den Werken Dix´s zurechnen sollen“[10].

Um ein mittlerweile geflügeltes Wort von Markus Lutz aufzunehmen: es könnte von Dix stammen, oder doch eher nicht, habe ich den "Marche" in die Zusammenstellung – allerdings gesondert - mit aufgenommen.

2.3.2 Eingriffe bei der vorliegenden Übertragung

Beim einleitenden "Harpegio" wurde der 17. Ton von hinten geändert: *D* statt *A*. Rhythmische Veränderungen wurden in der "Version 2" des "Harpegio" im mittleren Teil und zweiten Drittel vorgenommen. Sie sind rot gekennzeichnet.

In der "Aria" liest Vogl auf dem ersten Schlag im dritten Takt nach dem Auftakt im ersten Teil eine Verzierung, wo ich einen weiteren Buchstaben (e) zu erkennen vermeine. Im letzten Takt des ersten Teils (vor dem Wiederholungszeichen) wurde von mir zum *c#* ein *A* gesetzt statt des im Original ausgewiesenen E. Im zweiten Takt (gezählt ohne Auftakt) nach dem Wiederholungszeichen wurde zum *c#* und *a* ein *A* gesetzt statt des im Original ausgewiesenen *d*.

Beim "Rondeau" lässt sich streiten, ob es sich im fünften Takt des letzten Teils um den Buchstaben "a" oder "e" handelt. Ich habe mich für "e" = *c#* entschieden.

Bei dem in der vorliegenden Übertragung gesondert wiedergegebenen "Marche“ wurde im achten Takt nach dem Wiederholungszeichen zum vorgesehenen *A* und *c#* statt *f#'* ein *a'* gesetzt.

2.3.3 Zu der von Emil Vogl herausgegebenen Übertragung der A-Dur-Partita

Die Übertragungen der Partita A-Dur von A. Dix enthält im von Emil Vogl herausgegebenen Sammelband einige Abweichungen gegenüber dem Originalmanuskript.

Beim einleitenden "Harpegio" wurde in der Fassung von Vogl der 17. Ton von hinten belassen, wie im Original notiert.

Bei der "Aria" wurde auf dem ersten Schlag im ersten Takt den Buchstaben „c“ auf der d'-Saite ergänzt, also ein *e*. Dieses *e* vermag ich nicht zu bestätigen. Vielmehr lese ich den dort auszumachenden Bogen als Abzug von oben für *a*. Dies entspricht auch der Wiederaufnahme dieser Passage im letzten Abschnitt des zweiten Teils der "Aria".

Beim "Rondeau" ist in der Fassung von Vogl im 5. Takt des letzten Teils (siehe vorstehend die Erläuterung zu meiner Übertragung) für "a" = *a* entschieden worden.

Im ersten "Menuet" fehlt in der Fassung von Vogl im vorletzten Takt des ersten Teils gegenüber dem Original auf dem zweiten Schlag das D. Im siebten Takt des zweiten Teils lese ich auf dem zweiten Schlag im Original ein "c" = *H*, nicht ein "a" = *A*, wie es in der Fassung von Vogl ausgewiesen wird. Drei Takte weiter interpretiert die Fassung von Vogl einen Bindebogen, der aber ein Abzug sein dürfte, denn der Bogen befindet sich im Original über den Linien. Dieser Bogen über den Linien steht an anderen Stellen des Manuskripts eindeutig für einen Abzug.

Bei der "Bourre" lese ich auf dem letzten Schlag es zweiten Taktes beim "e" = *a'* einen Abzug.

Im vierten Takt wird bei der Fassung von Vogl der über den Linien stehende Bogen als Bindebogen zwischen 2+ und dem dritten Schlag interpretiert. Ich halte dies für einen Abzug. Im ersten Takt des zweiten Teils fehlt gegenüber dem Original auf dem ersten Schlag der Bass (a// = *E*).

Es gibt einige weitere kleinere Abweichungen, bei denen es vor allem um gegenüber dem Original fehlende Bindebögen oder Abzüge geht sowie Markierungen zum Parallelanschlag bzw. die Verbindung hin zum mit dem Daumen gespielten Bass.

Der "Marche" ist in der Ausgabe von Vogl nicht enthalten. Die Gründe dürften denen entsprechen, die ich oben aufgeführt habe.

2.4 Lautenkodex der Musikabteilung des Nationalmuseums Prag (Sign. IV E 36)

Der Lautenkodex der Musikabteilung des Nationalmuseums Prag (Sign. IV E 36) enthält eine Vielzahl an Stücken, die, neben Stücken französischer Komponisten wie Mouton auf der einen, S.L. Weiss auf der anderen Seite, vor allem böhmischen Komponisten (z.B.: Gelinek/Jelinek, Zierwenka/Cervenka) zugeschrieben werden. Die Allemande in d-moll auf Seite 228/229 des Manuskriptes führt den Hinweis: „Allamanda Aurej“.

Der Titel sowie die Tatsache, dass das MS weitere Stücke böhmischer Komponisten enthält, legt nahe, dass es sich um ein Aureus Dix zuzuschreibendes Werk handelt.

Die „Allamanda Aurej“ steht isoliert: vor ihr befindet sich eine „Boure“, unmittelbar hinter ihr ein Menuet, beide in A-Dur.

Diese Allemande hat E. Vogl zur Vervollständigung der fragmentarischen Partita in d-moll aus dem MS Warschau 2010 verwendet. Diese Verbindung macht Sinn. Sie ist auch von Rudolf Merinsky bei seiner Einspielung dieser Partita übernommen worden[11].

Im Quellenkatalog von Christian Meyer[12] schreibt Francois-Pierre Goy noch die Gigue („Gige“) auf Seite 232/233 des Lautenkodex Prag IV E 36 A. Dix oder J.G. Weichenberger zu. Siehe dazu weiter 2.6 „Die (dreifach) einzelne Gigue“.

2.5 Die Sarabande aus der Partita d-moll aus dem MS Warschau 2010 in den MSs Warschau 2008/2009

Die Sarabande des Partiten-Fragments in d-moll von A. Dix findet sich auch in den MSs Warschau 2008 (S. 60) und 2009 (S. 76, lfd. Nr. 58). In diesen Manuskripten wird allerdings der Komponist des Stückes nicht ausgewiesen. Ich schließe prinzipiell nicht aus, dass die MSs Warschau 2008/2009 noch weitere, bisher unerkannte Stücke von A. Dix enthalten.

2.6 Die (dreifach) einzelne Gigue

Francois-Pierre Goy schreibt (s.o.) die Gigue („Gige“) auf Seite 232/233 des Lautenkodex Prag IV E 36 A. Dix oder J.G. Weichenberger zu. Diese Gigue ist konkordant mit der „Guige“ in CZ-BM 745/A.371 (Seite 8) sowie mit der Gigue im GB-HAdolmetsch MS. II.B.2 (Seite 134/2). Im Dolmetsch MS scheint die Gigue überschrieben mit „Gigue. Ditto“, was aber in der mir vorliegenden Kopie nicht eindeutig ist. Klar zu lesen ist nur „Di“. Nicht auszuschließen ist, dass dann ein „x“ folgt. Ohne Zweifel sind allerdings die der Gigue im MS drei vorangehenden Stücke (Courante, Bourée und Gavotte) mit dem Hinweis „Weichenberg“ versehen. Der zur Rede stehenden Gigue folgen Stücke, die den Hinweis auf „Meusel/Meüsel“ tragen.

Auch stilistisch ist die Gigue nicht ein-eindeutig zuzuordnen. Insofern gilt auch das geflügelte, für diesen Zusammenhang übertragene Wort von Markus Lutz: „Es könnte von XY sein; oder auch eher nicht ...“

Die Fassung der Gigue aus dem Dolmetsch MS unterscheidet sich deutlich von den beiden anderen Fassungen: sie enthält Hinweise auf den Daumeneinsatz, enthält mehr Verzierungen und setzt einige rhythmische Akzente, die es in den beiden anderen Fassungen nicht gibt. Aus diesem Grunde möchte ich sie die „explizierte“ Fassung nennen. Um den Unterschied nachvollziehbar zu machen, sind die „explizierte“ und eine der beiden schlichteren Fassungen (Prag IV E 36) in der Zusammenstellung wiedergegeben.

3. Abschluss

„Böhmische Quellen“ und „böhmische Lautenisten“ waren und sind auch weiterhin Gegenstand vielfältiger Bemühungen im musikwissenschaftlichen Bereich; und zwar international über nationalstaatliche Grenzen hinweg. Und das möge so bleiben!

A. Dix ist einer der namentlich bekannten Exponenten aus diesem geografisch eingegrenzten musikalischen Kontext, dessen Musik zu kennen und zu spielen sich auf jeden Fall, so mein Empfinden, lohnt.

Eine professionelle Einspielung der Partiten in g-moll und A-Dur wäre zu begrüßen. Derweil soll die vorliegende Ausgabe motivieren, einen eigenen praktischen Zugang zu den Werken von A. Dix zu entwickeln.

Ich hoffe, bei der Übertragung aus den Vorlagen nun nicht meinerseits neue Fehler gemacht oder bereits bekannt wiederholt zu haben, die dann wieder Korrekturen erforderlich machen. Sollten aber Korrekturen erforderlich sein, so werden diese bei entsprechenden Hinweisen gern und umgehend vorgenommen.

Michael Treder
Januar 2008

Übersicht zu den bisher bekannten Werken von A.Dix:

(1) Brünner Mährisches Archiv Sign. CZ-BM 745/ A 371: Gigue

(2) Brünner Mährisches Archiv Sign. 746/A 372 (MS Raigern): Partita A-Dur mit den Sätzen Harpegio, Aria, Rondeau, Menuet, Bourée, Menuet und Marche A-Dur. Partita g-moll mit den Sätzen Allemanda, Couranto, Gavotte, Ballo, Menuet, Giga

(3) GB-HAdolmetsch MS. II.B.2 (Seite 134/2): Gigue (siehe (1) und (5))

(4) MS Kloster Griessau/Grüssau (= MS Warschau 2010): sechs einzelne Sätze mit den Bezeichnungen „de M Dix“ und „de M A Dix“ in d-moll: Courante, Sarabande, Ballo en Rondeau, Menuet, ohne Titel, Gigue.

(5) Lautenkodex der Musikabteilung des Nationalmuseums Prag (Sign. IV E 36): „Allamanda Aurej“, Gigue

(6) MS Warschau 2008 und 2009: eine Sarabande (identisch mit der Sarabande im MS Warschau 2010)

Anmerkungen:

1)
Vogl, E. (Hrsg.): Aus den Lautentabulaturen des Böhmischen Barock (Edition Supraphon), 1977

2)
Merinsky, Rudolf – baroque lute, attiorbato (WORLD PREMIERE RECORDINGS)” LUTENISTS OF THE CZECH BAROQUE (LOSY J.A. (1650-1721), DIX A. (1669-1719), P.HYACINTH LOBKOVIC (1680-1734), JELINEK P.I. (1683-1759), CERVENKA). Record Label: http://cdmusic.cz/inshop/shop.asp?url=set.asp?producer=Oliverius Catalogue Nr.: OL00072131

3)
Walther, J.G.: Musikalisches Lexikon oder musikalische Bibliothek, 1732, S. 213

4)
Dlabacz, G.J.: Allgemeines historisches Künstlerlexikon für Böhmen, Prag 1815. Zitiert nach Vogl, Emil: Aureus Dix und Antoni Eckstein. Zwei Prager Lautenisten. In: Die Musikforschung, XVII. Jahrgang, Kassel und Basel, 1964, S. 41/42

5)
Vogl, Emil: Aureus Dix und Antoni Eckstein. Zwei Prager Lautenisten. In: Die Musikforschung, XVII. Jahrgang, Kassel und Basel, 1964, S. 41 ff.

6)
Pohlmann, Ernst: Laute – Theorbe – Chitarrone. Die Instrumente, ihre Musik und Literatur von 1500 bis zur Gegenwart, Lilienthal/Bremen 1982, S. 51.

Der Hinweis auf den Breitkopf-Katalog findet sich auch im Artikel zu Dix bei Zuth, J.: Handbuch der Laute und Gitarre, Wien 1926/1928.

7)
Francois-Pierre Goy in Meyer, Christian (Hg. in Zusammenarbeit mit Tim Crawford, François-Pierre Goy, Peter Király, Monique Rollin): CATALOGUE DES SOURCES MANUSCRITES EN TABLATURE. Luth et théorbe. c.1500 - c.1800. Catalogue descriptif / A Descriptive Inventory. http://www-bnus.u-strasbg.fr/Smt.

Gedankt sei an dieser Stelle Peter Kiraly, der die Angaben in der gedruckten Fassung des Katalogs verifiziert hat.

8)
Siehe Anmerkung 5)

9)
Siehe zu David Kellner auch den Beitrag und die Übertragungen unter http://www.tabulatura.de/Kellner.html und den sehr guten Beitrag von Kenneth Sparr über David Kellner unter http://www.tabulatura.com/KELLNHEM.htm

10)
Vogl, Emil: Aureus Dix und Antoni Eckstein. Zwei Prager Lautenisten. In: Die Musikforschung, XVII. Jahrgang, Kassel und Basel, 1964, S. 43

11)
Siehe Anmerkung 2).

12)
Meyer, Christian (Hg. in Zusammenarbeit mit Tim Crawford, François-Pierre Goy, Peter Király, Monique Rollin): CATALOGUE DES SOURCES MANUSCRITES EN TABLATURE. Luth et théorbe. c.1500 - c.1800. Catalogue descriptif / A Descriptive Inventory. http://www-bnus.u-strasbg.fr/Smt.
Gedankt sei an dieser Stelle Dr. Peter Kiraly, der die Angaben in der gedruckten Fassung des Katalogs verifiziert hat.

<u>Literaturhinweise:</u>

Baron, E.G.: Untersuchung des Instruments der Laute, 1727

Dlabacz, G.J.: Allgemeines historisches Künstlerlexikon für Böhmen, Prag 1815

Pohlmann, Ernst: Laute – Theorbe – Chitarrone. Die Instrumente, ihre Musik und Literatur von 1500 bis zur Gegenwart, Lilienthal/Bremen 1982

Vogl, Emil: Aureus Dix und Antoni Eckstein. Zwei Prager Lautenisten. In: Die Musikforschung, XVII. Jahrgang, Kassel und Basel, 1964, S. 41 ff.

Vogl, Emil (Hrsg.): Aus den Lautentabulaturen des Böhmischen Barock (Edition Supraphon), 1977

Walther, J.G.: Musikalisches Lexikon oder musikalische Bibliothek, 1732

Zuth, Josef: Handbuch der Laute und Gitarre, Wien 1926/28

<u>CD-Einspielungen:</u>

Merinsky, Rudolf – baroque lute, attiorbato (WORLD PREMIERE RECORDINGS)" LUTENISTS OF THE CZECH BAROQUE (LOSY J.A. (1650-1721), DIX A. (1669-1719), P.HYACINTH LOBKOVIC (1680-1734), JELINEK P.I. (1683-1759), CERVENKA). Record Label: http://cdmusic.cz/inshop/shop.asp?url=set.asp?producer=Oliverius Catalogue Nr. : OL00072131

Zu beziehen ist die CD nur über den Internet-Handel: http://www.cdmuic.cz.

Dies gilt auch für die CD

Merinsky, Rudolf: The Golden Age of the Lute in Bohemia. Classics Arta: F1 0057-2, Arta Records, Prag 1995

(Erstmals veröffentlicht in Lauten-Info der Deutschen Lautengesellschaft e.V.X/2008, Radaktion: Joachim Luedtke)

© Michael Treder - www.tabulatura.de

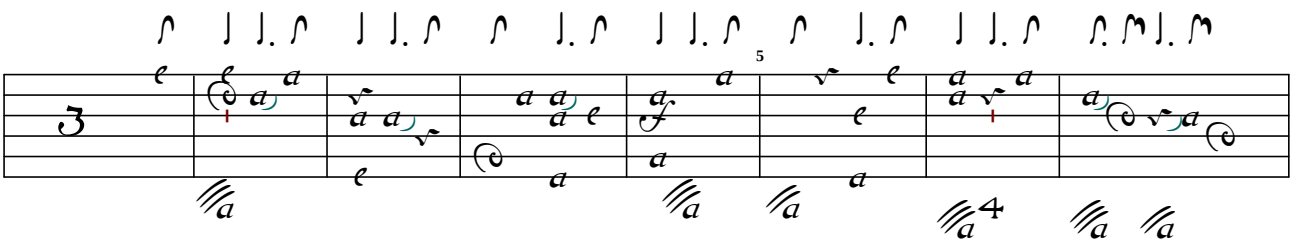
Das Lautenwerk von Aureus Dix

Zusammengestellt von Michael Treder

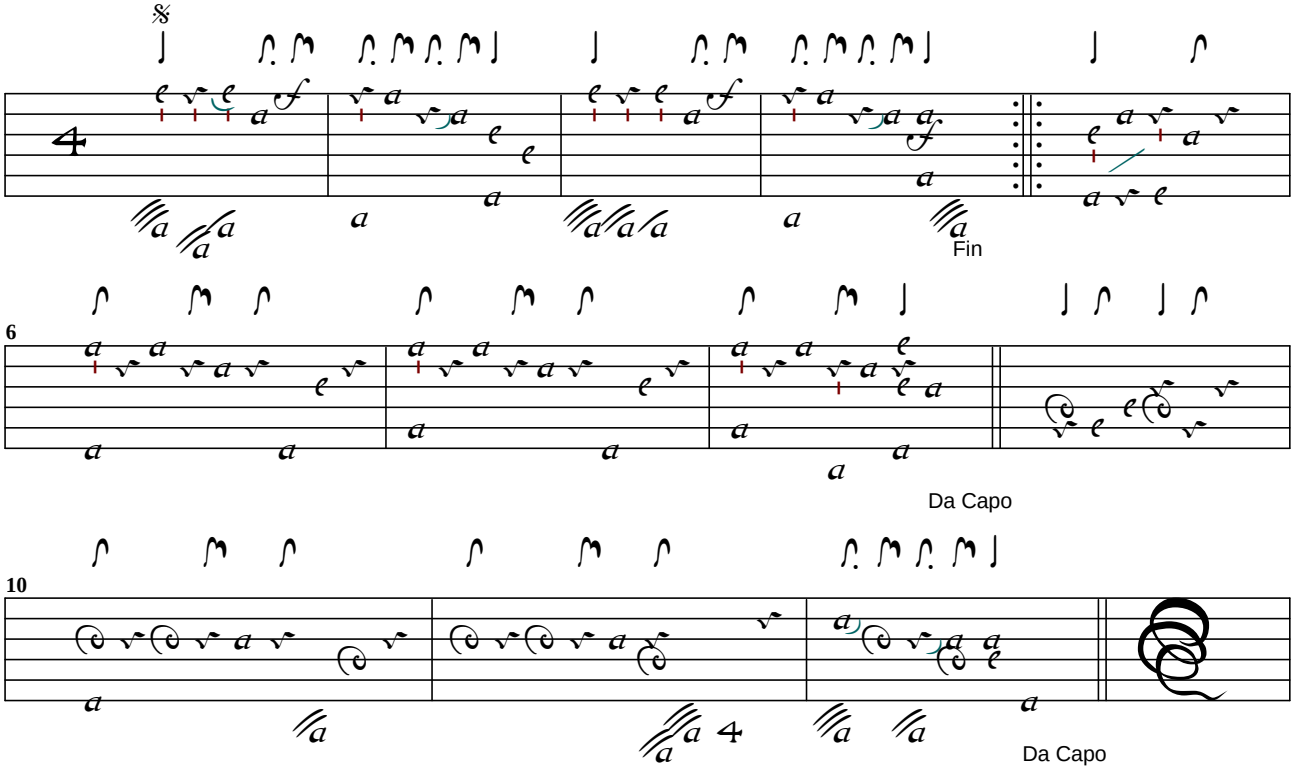
Aureo Dix - Partita d-moll:
Allamanda Aurej (Prag IV E 36, Seite 228/229)

Courante M. Dix (MS Warschau 2010, Seite 106)

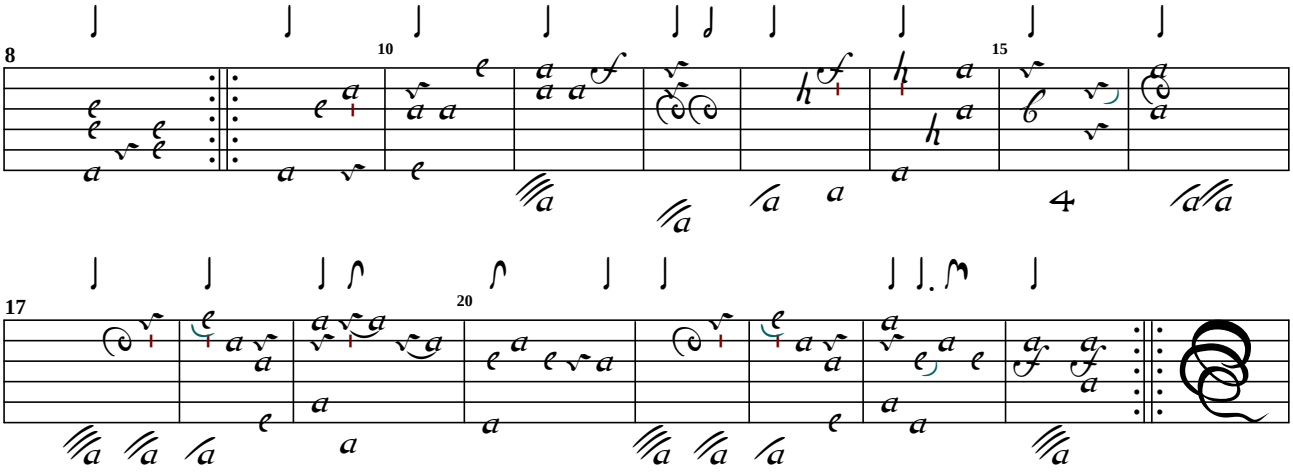
Sarabande de M. A. Dix (Seite 107)



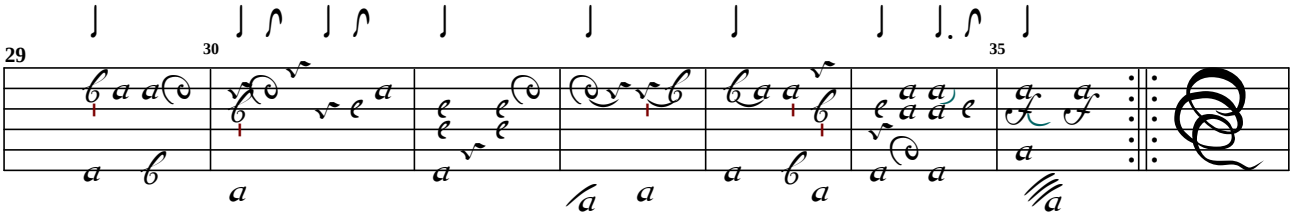
Ballo en Rondeau de M. Dix (Seite 108)



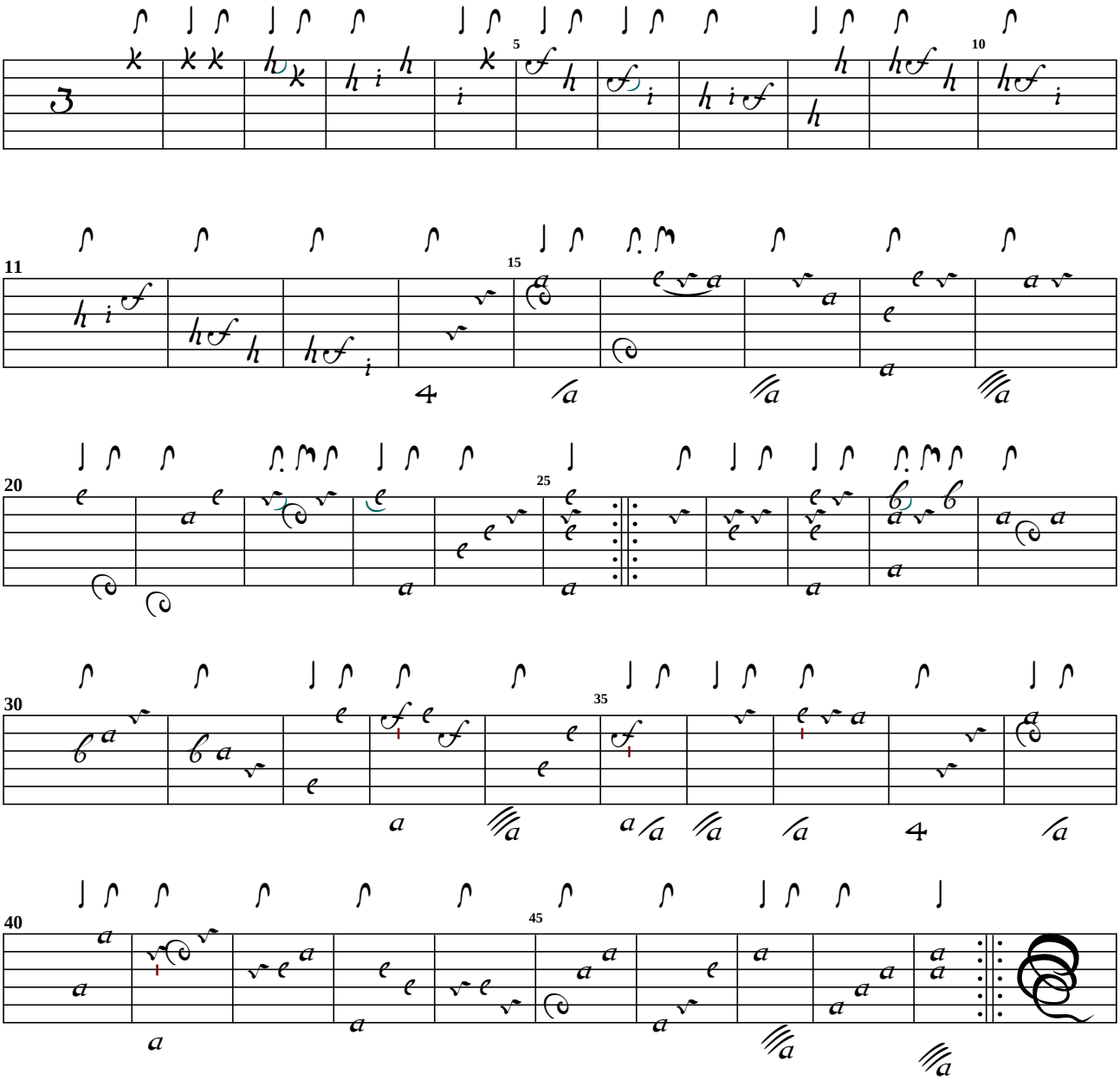
Menuet d.M. Dix (Seite 109)



ohne Titel M. Dix (Seite 110/111)



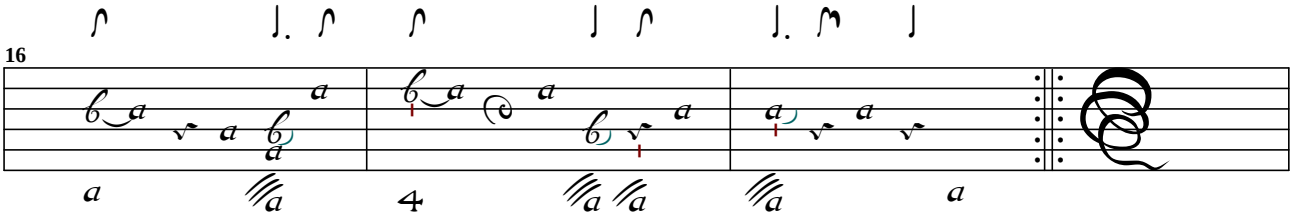
Gigue de M. A. Dix (Seite 112)



Aureo Dix - Partita g-moll:
Allemanda - Authore Aureo Dix (MS Brno 372, Seite 53)

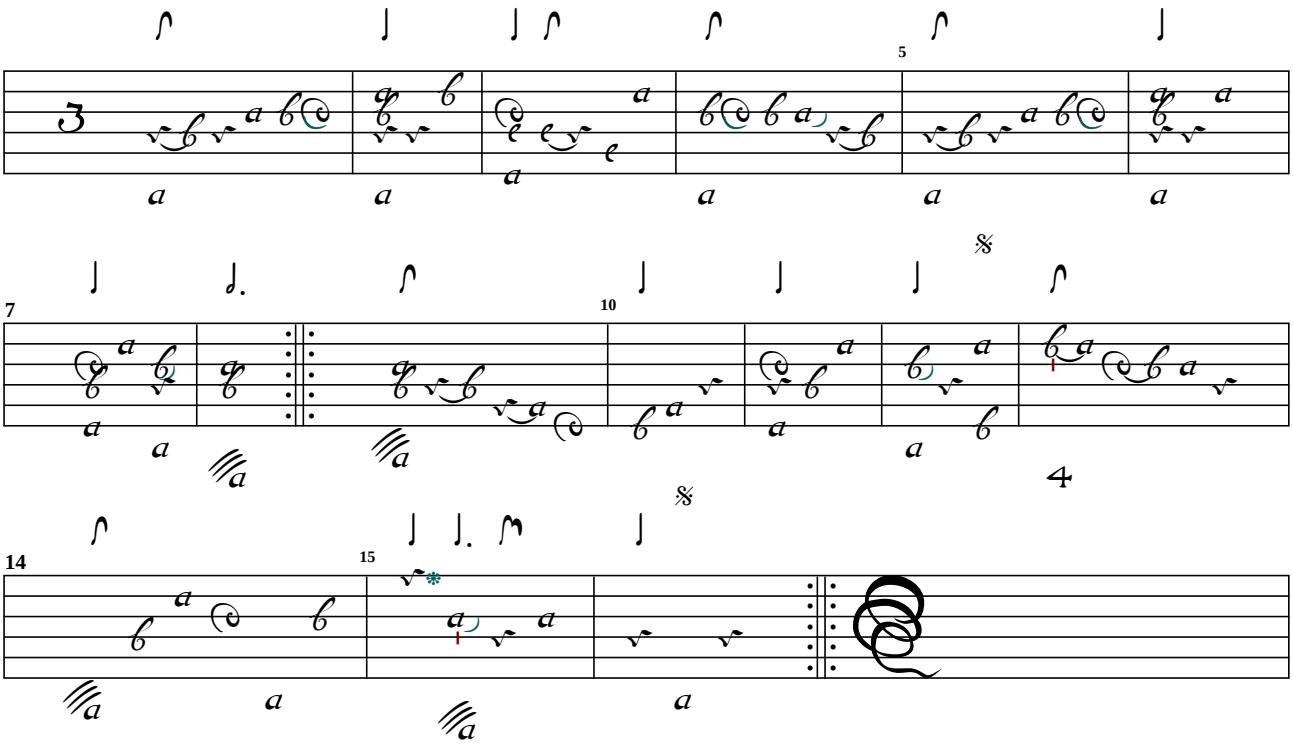
Couranto (Seite 54)

Gavotte (Seite 54/55)



Ballo (Seite 55)

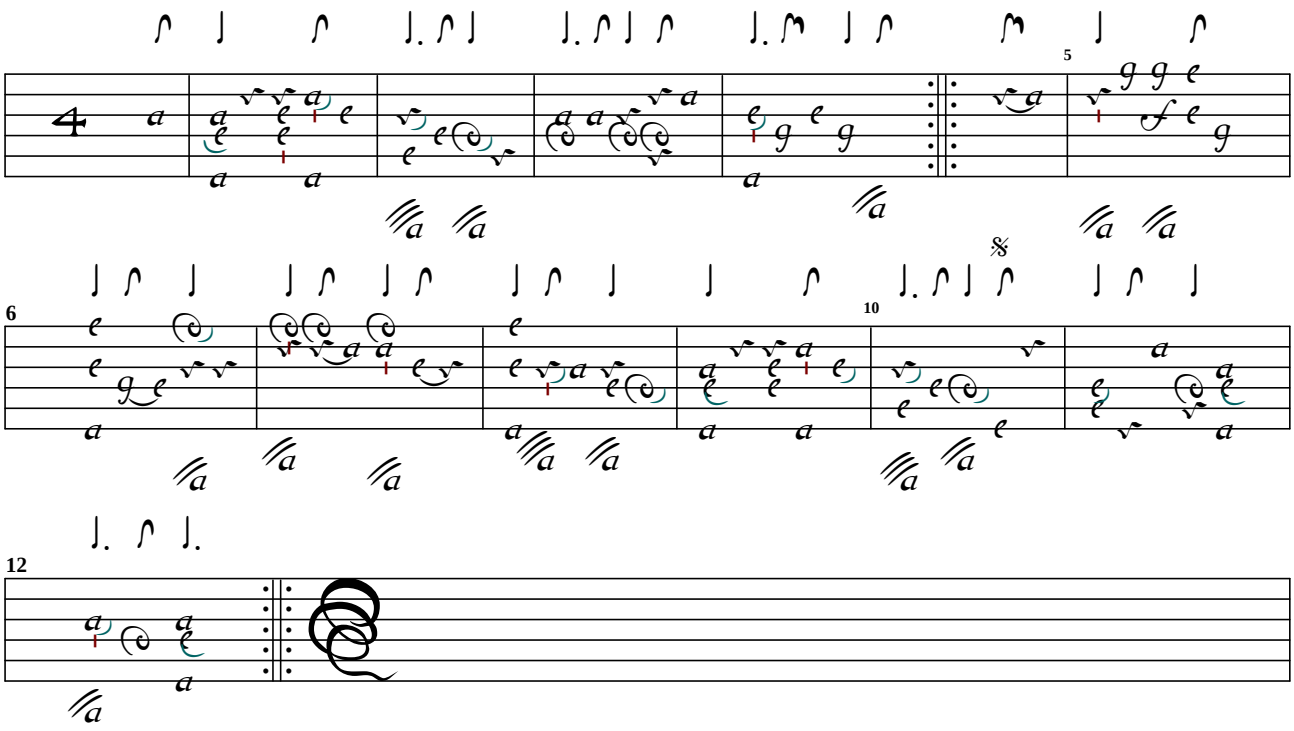
Menuet (Seite 55)



Giga (Seite 56)

Aureo Dix - Partita A-Dur:
Harpegio - Authore Aureo Dix (MS Brno 372, Seite 49)

Aria (Seite 49)



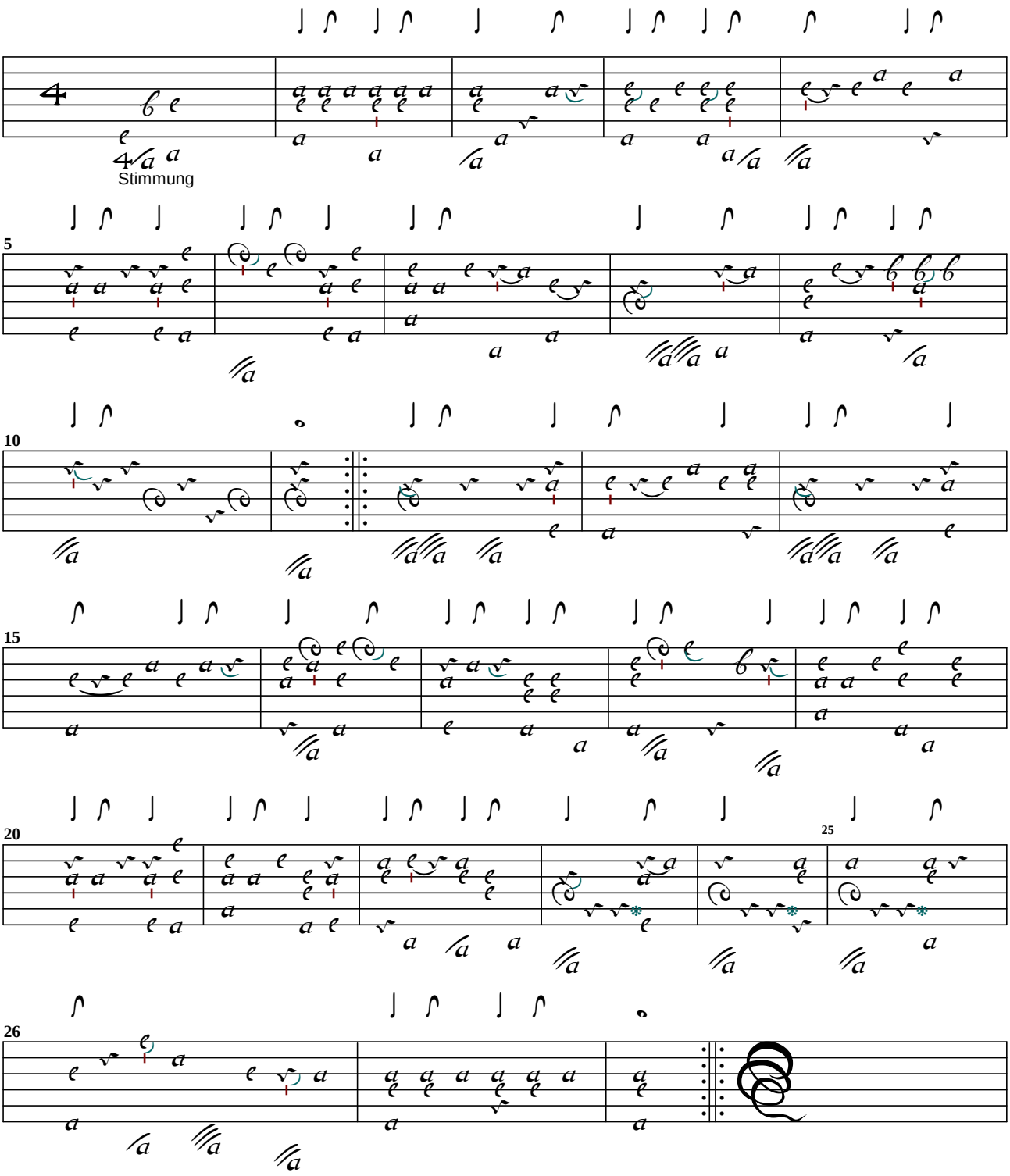
Rondeau (Seite 50)

Menuet (Seite 50)

Bourre (Seite 51)

Menuet (Seite 51)

Einzelstück in A-Dur: Marche (MS Brno 372, Seite 52)



Gige (Fassung Prag IV E 36, Seiten 232/233)

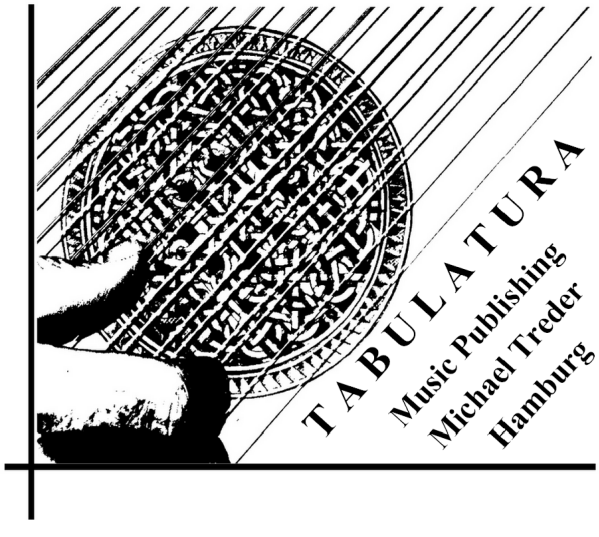
Gigue (Fassung GB-HAdolmetsch MS. II.B.2, Seite 134/2)

10
1.
2.
14
15
19
20
25
30
31

Table of Contents

1 Aureo Dix - Partita d-moll:)... (p.2)
2 Courante M. Dix (MS Warschau 2010, Seite 106) (p.2)
3 Sarabande de M. A. Dix (Seite 107) (p.3)
4 Ballo en Rondeau de M. Dix (Seite 108) (p.4)
5 Menuet d.M. Dix (Seite 109) (p.4)
6 ohne Titel M. Dix (Seite 110/111) (p.5)
7 Gigue de M. A. Dix (Seite 112) (p.6)
8 Aureo Dix - Partita g-moll:)... (p.6)
9 Couranto (Seite 54) (p.8)
10 Gavotte (Seite 54/55) (p.8)
11 Ballo (Seite 55) (p.9)
12 Menuet (Seite 55) (p.9)
13 Giga (Seite 56) (p.10)
14 Aureo Dix - Partita A-Dur:)... (p.10)
15 Aria (Seite 49) (p.11)
16 Rondeau (Seite 50) (p.12)
17 Menuet (Seite 50) (p.12)
18 Bourre (Seite 51) (p.13)
19 Menuet (Seite 51) (p.13)
20 Einzelstück in A-Dur: Marche (MS Brno 372, Seite 52) (p.13)
21 Gige (Fassung Prag IV E 36, Seiten 232/233) (p.14)
22 Gigue (Fassung GB-HAdolmetsch MS. II.B.2, Seite 134/2) (p.15)

Copyright
Tabulatura Music publishing - Michael Treder - Hamburg
Nedderndorfer Weg 9
D-22111 Hamburg
web@tabulatura.de


TABULATURA
Music Publishing
Michael Treder
Hamburg